

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Band 16 • 1997

Medizin, Gesellschaft und Geschichte

Jahrbuch
des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Band 16 • Berichtsjahr 1997

herausgegeben von
Robert Jütte

Franz Steiner Verlag Stuttgart 1998

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Herausgeber: Prof. Dr. Robert Jütte
Redaktion: Dr. Iris Ritzmann
Satz und Layout: Arnold Michalowski
Anschrift: Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 48 30 13 und 48 30 17
Telefax (0711) 46 17 55

Erscheinungsweise: jährlich 1 Band zu 240 Seiten (15 Bogen).

Bezugsbedingungen: Ladenpreis DM 48,-, Abonnement DM 48,-, für Studenten DM 38,40, jeweils zuzüglich Versandkosten. Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen eines Abonnements können nur zum Jahresende erfolgen und müssen bis zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag eingegangen sein.

Verlag: Franz Steiner Verlag, Birkenwaldstr. 44, 70191 Stuttgart

Anzeigenleitung (verantwortlich): Susanne Szoradi

Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Wormser Str. 25, 55232 Alzey

Medizin, Gesellschaft und Geschichte enthält ausschließlich Originalbeiträge mit den Themenschwerpunkten Sozialgeschichte der Medizin sowie Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen. Entsprechende deutsch- oder englischsprachige Manuskripte sind erwünscht. Sie sollten nach den Hinweisen für Verfasser abgefaßt und auf PC gesetzt werden. Die Hinweise für Verfasser, die auch nähere Angaben zu Betriebssystem und möglichen Textverarbeitungsprogrammen enthalten, bitte bei der Redaktion anfordern. Der Umfang der Beiträge soll 10.000 Wörter, bzw. 30 Manuskriptseiten nicht überschreiten. Die Autoren erhalten 20 Sonderdrucke ihrer Aufsätze sowie ein Belegexemplar des entsprechenden Bandes gratis, auf Wunsch weitere gegen Bezahlung.

Daneben informiert MedGG über laufende Forschungsprojekte und Veranstaltungen aus den Bereichen Sozialgeschichte der Medizin und Homöopathieggeschichte im deutschsprachigen Raum. Für entsprechende, zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilungen sollten spezielle Formulare, die ebenfalls anzufordern sind, verwendet werden.

Als Ergänzung zum Katalog der Bibliothek des Homöopathie-Archivs, hg. v. Renate Günther und Renate Wittern, Stuttgart 1988, enthält MedGG ein Verzeichnis der Neuerwerbungen (vgl. Jahrbuch, Bd. 6ff.).

MedGG enthält keine Buchrezensionen. Unaufgefordert eingesandte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgeschickt, sondern von der Institutsbibliothek übernommen.

Inhalt

	Anschriften der Verfasser	7
	Editorial	8
I.	Zur Sozialgeschichte der Medizin	
	<i>Olaf Briese</i>	
	Defensive, Offensive, Straßenkampf. Die Rolle von Medizin und Militär am Beispiel der Cholera in Preußen	9
	<i>Hans-Christoph Seidel</i>	
	Der »proletarisierte« Kassenarzt. Aspekte des sozialen Selbstbildes von Ärzten in der Weimarer Republik	33
	<i>Christoph Mörgeli, Anke Jobmann</i>	
	Erwin H. Ackerknecht und die Affäre Berg/Rath von 1964. Zur Vergangenheitsbewältigung deutscher Medizinhistoriker	63
II.	Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen	
	<i>Bernard Leary</i>	
	The Homoeopathic Management of Cholera in the Nineteenth Century with Special Reference to the Epidemic in London, 1854	125
	<i>Bożena Pionka-Syroka</i>	
	Rezeption der Homöopathie in polnischen Ärztekreisen des 19. Jahrhunderts	145
	<i>Alexander Kotok</i>	
	Homeopathy and the Russian Orthodox Clergy: Russian Homeopathy in Search of Allies in the Second Part of the 19 th and Beginning of the 20 th Centuries	171
III.	Neuerwerbungen der Bibliothek des Homöopathie-Archivs	
	1997 (11). Bearbeitet von <i>Helena Korneck-Heck</i>	195

IV. Homöopathiegeschichte:	
Laufende Forschungen und Veranstaltungen	209
V. Sozialgeschichte der Medizin:	
Laufende Forschungen und Veranstaltungen	213

Anschriften der Verfasser

Dr. Olaf Briese

Lychener Str. 80
D-10437 Berlin

Dipl.-Nat. hist. Anke Jobmann

Institut für Wissenschafts- und
Technikforschung
Universität Bielefeld
Postfach 100131
D-33501 Bielefeld

Dipl.-Bibl. Helena Korneck-Heck

Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
D-70184 Stuttgart

Dr. Alexander Kotok

Department of History of Medicine
The Hebrew University of Jerusalem
Hadassah Medical School
P.O.B. 12272
IL-91120 Jerusalem

Dr. Bernard Leary

Windycroft, Brimington
GB- Chesterfield, Derbyshire S 431 AX

PD Dr. Christoph Mörgeli

Medizinhistorisches Institut und
Museum der Universität Zürich
Rämistraße 71
CH-8006 Zürich

Dr. Bożena Płonka-Syroka

Instytut Historii Nauki PAN
Parkowa 13
PL-51-616 Wrocław

Dr. Hans-Christoph Seidel

Universität Bielefeld
Fakultät für Geschichtswissenschaft
und Philosophie
Postfach 10 01 31
D-33501 Bielefeld

Editorial

Eine Sozialgeschichte der deutschen Ärzteschaft ist bis heute immer noch ein Desiderat, auch wenn inzwischen einige bemerkenswerte Regionalstudien (vor allem zum 19. Jahrhundert) vorliegen. Man denke hier nur an die Arbeiten von Claudia Huerkamp und Annette Drees. Zu den größten Herausforderungen, denen sich die Ärzte im 19. Jahrhundert stellen mußten, gehört zweifellos die Bekämpfung der Cholera. Während sich im Kampf gegen die »asiatische Hydra« zunächst die medizinischen Außenseiter (in diesem Fall die Homöopathen) zu profilieren vermochten und dadurch gesellschaftliche Anerkennung und staatliche Duldung erlangten, ging die medizinische Orthodoxie sehr bald, wie Olaf Briese in seinem Beitrag nachweist, zur Offensive über und versuchte auf epidemiologischem Gebiet wieder Boden gutzumachen.

Die Tatsache, daß 44,8 Prozent der deutschen Ärzte Mitglied der NSDAP waren, wird man nur dann richtig einzuschätzen vermögen, wenn man die standespolitischen Interessen (nicht nur materieller Art) und die soziale Lage der deutschen Ärzteschaft in der Weimarer Republik berücksichtigt. Daß dazu nicht nur ein sozial-, sondern insbesondere ein mentalitätsgeschichtlicher Ansatz von Nutzen sein kann, beweist der Aufsatz von Hans-Christoph Seidel in diesem Heft, der sich kritisch mit Aspekten des sozialen Selbstbildes der Ärzteschaft auseinandersetzt. Von einer Binnenprofessionalisierung kann man nicht nur in Hinblick auf die Standespolitik der Ärzteschaft sprechen. Dieses Phänomen läßt sich auch in der Medizingeschichte beobachten, die in Deutschland bis heute überwiegend an medizinischen Fakultäten gelehrt wird und somit der Ausbildung von Ärzten dient. In der Affäre Berg/Rath, deren Hintergründe und Verlauf von Christoph Mörgeli und Anke Jobmann hier minutiös nachgezeichnet werden, ging es aber nicht um die üblichen professionspolitischen Konflikte, sondern um das Problem der Vergangenheitsbewältigung, das auch die deutsche Ärzteschaft bis in die 1980er Jahre vor sich hergeschoben hat.

In der Homöopathiegeschichte liegt diesmal der geographische Schwerpunkt nicht auf Deutschland. Bernard Leary macht deutlich, wie auch in England die offenkundigen Erfolge von Homöopathen in der Behandlung von Cholerafällen zur wachsenden Popularität dieser umstrittenen Heilkunde beitrugen. Auf welche Schwierigkeiten die neue Heilweise in Polen stieß und welche Ärzte sich für sie einsetzten, zeigt der Beitrag von Bożena Pionka-Syroka. Daß es nicht nur die Ärzteschaft, sondern gerade Laien waren, die zur Ausbreitung der Homöopathie entscheidend beitrugen, kann Alexander Kotok am russischen Beispiel nachweisen.

Den Abschluß des Jahrbuchs bilden - wie immer - die Rubriken »Neuerwerbungen des Homöopathie-Archivs« und »Laufende Forschungen«.